

# FRAGEN DER QUALITÄT UND DER EVALUATION

Das erste diesjährige Treffen des European Council fand vom 21. -23. Januar in Berlin an der Kreuzberger Schule statt. Im Zentrum stand die zweisprachige Tagung zu Fragen der Qualität in der Waldorfpädagogik unter dem Motto «Arbeitsformen für Beratung und Evaluation», zu der alle in der Gemeinschaft im Umfeld einer Waldorfschule Tätigen eingeladen waren. Es war dies die dritte öffentliche Tagung zu Fragen der Qualität, die vom ECSWE organisiert wurden.

Vor Beginn der Tagung trafen sich die Vertreter des Council in der Schule Berlin Mitte – der «Schule an der Mauer» – zu ihrem diesmal nur eintägigen Austausch über die Entwicklung und Situation der europäischen Schulen. Aus dem breiten Spektrum der Berichte und Gespräche möchte ich an dieser Stelle folgende erwähnen:

– In der Region Berlin bestehen acht Schulen, die sich u.a. mit zwei neuen Entwick-

lungen befassen müssen. Erstens wurde der Schuleintritt für alle Schüler auf 5 1/2 Jahre zwingend festgelegt; als Lösung des Problems wurde eine «Schuleintrittsstufe» eingeführt, die eine Brücke zum Kindergarten bildet und Individualisierungen zulässt. Zweitens sehen sich die Lehrkräfte mit einheitlichen staatlichen Examen auf den Stufen 9,10 und 12 konfrontiert. Über Verhandlungen werden Waldorf gemässe Lösungen angestrebt. Überrascht hat mich die grosszügige Unterstützung der Kreuzberger Schule durch den Lotteriefonds, eine Angelegenheit, die für die Schweiz wohl auch zu prüfen wäre.

- Das Lobbying in Brüssel wird verstärkt über die Verbindung mit dort aktiven NGO's und MEP's ausgeübt, um so bei entscheidenden bildungspolitischen Weichenstellungen mitwirken zu können.
- Die junge polnische Schulbewegung (er-

ste Schule 1990) mit ihren 3 Schulen und 12 Kindergärten stellte sich vor; hier sind die Vorgaben und einschränkenden Bestimmungen (z.B. Examen von aussen) sehr gross.

An der Tagung über Qualität nahmen 86 Vertreter aus 19 Ländern aller vier Himmelsrichtungen engagiert teil. Dieses präzise und geschickt organisierte Treffen stand vor allem im Zeichen des Austausches und des gemeinsamen Lernens, Beschlüsse wurden keine gefasst, Impulse hingegen viele mitgenommen. Im Vordergrund stand das Prozessuale einer Schule als «lernender Organisation» in den verschiedenen Bereichen. Lernen als Prozess ist für die Evaluation massgebender als die übliche Ausrichtung auf die Resultate (output). Natürlich braucht es auch für diese Evaluation eine «toolbox», die von Michael Harslem vor den Teilnehmern ausgebreitet wurde und deren Inhalt und andere an den Schulen bereits erprobte Werkzeuge in den Arbeitsgruppen oft im Zentrum der Diskurse standen. Hier wird es ja wirklich interessant: Wie kann die oft aufreissende Kluft zwischen ideell-anthroposophischer Grundlagenarbeit und der pragmatischen Umsetzung in einer Art von «Technik» überwunden werden?

*Urs Dietler*